

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## **Freistil**

Sexy, nett und sie kocht auch gut

Die künstliche Frau - Kulturgeschichte einer Männerfantasie

Von Rolf Cantzen

Produktion: Dlf 2005

Redaktion: Klaus Pilger

**Sendung: Sonntag, 08.09.2019, 20:05-21:00 Uhr**

Regie: Rita Höhne

Es sprachen: Peggy Luca, Martin Seifert, Axel Wandtke, Viktor Neumann  
und Antje von der Ahe

.

## **Urheberrechtlicher Hinweis**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt  
und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein  
privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige  
Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz  
geregelt Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

**Personen:** Erzählerin (Kommentare und Überleitungen)  
Zitator 1 (Zitate, Dialoge, Informationen - älter)  
Zitator 2 (Zitate, Dialoge, Informationen – jünger)  
Zitator 3 (Zitate, Dialoge, als Erzähler in zitierten Texten)  
Zitatorin (Zitate)

**Im O-Ton:** Prof. Dr. Hermann Bullinger, Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Erfurt  
Tobias Ölschlegel, Produkttester und Produktentwickler  
Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter, FU-Berlin

**Geräusche:** Luftpumpe, Luftballon  
Lautes Uhrenticken  
Knall, Explosion

**Musik:** Ärzte: Meine Ex(plodierte Freundin)  
Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7  
Daft Club: (2003) Verschiedene Takes  
Marcel Cellier: Le Mystère Bulgares  
Diesel Christ: Do androids dream of electric sheep  
Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen  
Rameau: Quatre pieces de l'opéra-ballet Pygmalion (Overture)  
Vangelis: Blade Runner: Main Titels  
Techno 2001 CD II  
Technodrome: CD I + II

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ab Anfang, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Dresden, 20.8.1918  
Liebes Fräulein Moos,  
ich sandte Ihnen gestern eine lebensgroße Darstellung meiner Geliebten,  
welche ich Sie bitte recht genau nachzuahmen und mit dem Gebot Ihrer  
ganzen Geduld und Sensualität in Realität umzuschaffen. Die Frau soll  
ungefähr 35-40 Jahre sein.

**O-Ton 1: Tobias Ölschlegel 165-**

Von der Anlage her sind die ja alle ähnlich.

Zitator 1: Stehen muss die Figur nicht!

*(Musik: Daft Club. Take 5. Ab 0.03, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Als erste Lage (innerlich) nehmen Sie, liebes Fräulein Moos, bitte fein gekräuselt Rosshaar. Darüber dann Säckchen mit Daunen gestopft, am Gesäß und der Brust, Watte.

**O-Ton 2: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

In männlicher Sexualität ist ja immer diese Reduktion immer schon ein Stück angelegt.

Zitator 2: Die Haut wird wohl aus dem dünnsten Stoff, den es gibt, entweder Flauschseide oder ganz dünnster Leinwand bestehen.

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ab 0.03, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Bitte nehmen Sie sich recht zusammen, liebes Fräulein Moos. Es handelt sich mir um ein Erlebnis, das ich umarmen muss!

**O-Ton 3: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Wenn so etwas Spaß macht, bitte! Aus meiner Sicht nicht, ja.

Zitator 1: Ich grüße sie herzlichst  
Ihr ergebener Oskar Kokoschka

*(Geräusch: Fahrradpumpe, darunter Musik einblenden: Daft Club: Take 4. Ab Anfang, steht nur kurz frei, dann aus.)*

*(hier und im Folgenden akustisch absetzen („intim“), schnell und etwas abgehackt gesprochen, jedoch einige Silben „lang ziehen“ – wie eine automatische Ansage auf Bahnhöfen)*

Zitatorin: Diese unbeschreiblich lebensechte Luxus- Liebespuppe kniet sehnsüchtig vor Ihnen und möchte Sie nach Strich und Faden verwöhnen!

Erzählerin: Zitate aus Internet-Angeboten von Erotik Versandhäusern.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.04, bei 0.05 aus.)*

Zitatorin: Sandy erfüllt Ihnen wirklich jeden Sex-Wunsch.

#### **O-Ton 4: Tobias Ölschlegel**

Ja, ich arbeite quasi freiberuflich als Tester in der Entwicklungsabteilung eines großen Erotik-Versandhauses und teste die neuen Modelle, ne.

Erzählerin: Er heißt Tobias Ölschlegel, ist Ingenieur und arbeitet in Flensburg als Produkttester.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.06, bei 0.08 aus.)*

Zitatorin: Genießen Sie absolut naturgetreue Gefühle.

#### **O-Ton 6: Tobias Ölschlegel**

Hält die Puppe auch das Gewicht eines, sagen wir mal, mittelschweren Mannes aus. Das muss dann praktisch probiert werden und ich mach' das dann. Drauflegen und so weiter. Testen halt, mechanische Haltbarkeit.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.09, bei 0.11 aus.)*

Zitatorin: Steht Ihnen jederzeit zur lustvollen Verfügung.

#### **O-Ton 7: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Also diese Reduktion der Frau auf Körper und gleichzeitig diese Unverbindlichkeit, also jetzt keinen Ansprüchen genügen zu müssen, keinen Erwartungen genügen zu müssen. Das ist ja da auf die Spitze getrieben.

Erzählerin: Dr. Hermann Bullinger ist Professor für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Erfurt. Eines seiner Spezialthemen: Männerforschung.

#### **O-Ton 8: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Zu jeder Zeit verfügbar, das ist ja auch noch ein wichtiger Punkt, der so bei männlicher Sexualität oft eine Rolle spielt, die Verfügbarkeit der Frau, - ist zu jeder Zeit verfügbar und ich muss auch keine Rücksicht nehmen. Ich kann meine Bedürfnisse ohne Kommunikation und ohne irgendwelche Einschränkungen, die sich aus den Bedürfnissen einer realen Partnerin,

ausleben. Ich kann es genau so haben, wie es in meiner Phantasieproduktion für mich am meisten passt.

*(Musik: Daft Club: Take 5: Ab Anfang, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Liebes Fräulein Moos,  
Dank für die Photos! Ich war im ersten Moment schon ganz perplex über die gespensterhafte Lebendigkeit. Was den Kopf anbelangt, so ist der Ausdruck sehr, sehr merkwürdig und soll höchstens noch verstärkt werden, aber alle Spuren der Machart und des Handwerklichen möglichst verwischen!

*(Musik: Daft Club: Take 5: Ab 0.03, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Ist der Mund zum öffnen? Und sind auch Zähne und Zunge drinnen? Ich wäre glücklich!

Erzählerin: ... es bedarf einer kleinen Erläuterung: Oskar Kokoschka, ein bekannter expressionistischer Maler, hatte sich heftig in Alma Mahler verliebt, die attraktive Gattin des berühmten Komponisten Gustav Mahler, und hatte eine Liebesbeziehung mit ihr. Tragisch war: Alma Mahler servierte Kokoschka ab. Deshalb ließ er sie sich nachbauen – von einer Puppenmacherin.

*(Musik: Daft Club: Take 8. Ab Anfang, bei 0.04 aus.)*

Erzählerin: Auch andere Männer haben sich ähnlich beholfen – jedenfalls in der Literatur.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.08, bei 0.09 aus.)*

Zitatorin: Pamela macht jede Sex-Variante mit!

Erzählerin: Bereits in der keltischen Sage von Tristan und Isolde aus dem 12. Jahrhundert findet man eine Attrappe. Tristan „kriegt“ Isolde nicht und sorgt für Ersatz:

Zitator 3: Diese Gestalt war so geschickt gefertigt und so prächtig gekleidet, wie es sich für eine vornehme Königin ziemte ...

Erzählerin: ... und: Sie roch gut. Unter der Brustwarze befand sich ein Loch, dem lieblicher Kräuterduft entströmte.

*(Musik: Daft Club: Take 4. bei 0.09 – sehr kurz.)*

Zitatorin: ... ihre üppigen Brüste laden zum Schmusen ein.

Erzählerin: ... weitergehende Details findet man in dieser Sage aus dem 13. Jahrhundert nicht.

Zitator 1: Liebes Fräulein Moos ...

Erzählerin: Meistens sind es allerdings nicht Puppenmacher, sondern geniale Wissenschaftler, die Ersatz schaffen für abhanden gekommene Geliebte - bei Jules Verne in seinem Roman „Das Karpatenschloss“ zum Beispiel - Ende des 19. Jahrhunderts: Eine hübsche Opersängerin hat sich tot gesungen – vielleicht an Jacques Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ ...

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Arie der Olimpia (Take 7) Etwa bei 2.12 kurz Gesang, der dann schnell „abgedreht“ wird.)*

Erzählerin: In einem abgelegenen Karpatenschloss erschafft ein Wissenschaftler für einen Verehrer die verblichene Sängerin als Hologramm neu - mit hinzu geschalteter Aufzeichnung ihrer Stimme ...

*(Musik kurz wie oben, jedoch ohne „abdrehen“.)*

... „man“ will ja auch was hören.

Zitatorin: *(dreimaliges rhythmisches stimmhaftes Ausatmen)*

Erzählerin: Die Stimme ist Symbol der Vernunft. Vor der Erfindung des Phonographen, vor Erfindung elektromagnetischer und elektronischer Stimmufzeichnungen waren Stimmen schwer durch Automaten zu imitieren. Das war eine große Herausforderung für reale und fiktive Schöpfer künstlicher Frauen früherer Epochen.

*(monoton)*

Zitatorin: Ach, ach, ach.

Erzählerin: Anderes war jedoch wichtiger als die Stimme.

***(Musik: Daft Club: Take 8. Ab Anfang, bei 0.04 aus.)***

*(laut aus dem Hintergrund)*

Zitator 3: Kommen Sie doch ein wenig näher!

***(Musik: Daft Club: Take 8. Ab 0.11, bei 0.13 aus.)***

*(mittlere Entfernung)*

Zitator 3: Treten Sie ruhig näher heran!

Zitator 1: Das Bett auf dem sie lag, war ein großer weißer Operationstisch. Sie lag still, wie ein Versuchsflugzeug.

Zitator 2: Sie sagten doch, sie sei noch nicht zusammengesetzt?

Zitator 3: Noch nicht so weit, dass sie funktioniert, aber ich wollte, dass sie eine klare Vorstellung von ihrem zukünftigen Aussehen haben. Deshalb zeige ich Sie Ihnen in Stücken, aber so, dass Sie die Fugen nicht sehen.  
Befühlen Sie sie einmal!

Zitator 2: Was?

Zitator 3: Fassen Sie sie an!

Zitator 2: Sie ist warm.

Zitator 3: Natürlich ist sie das.

*(sehr vorsichtig)*

Zitator 2: Iolanthe ...

***(Musik: Daft Club: Take 8. Ab 0.14, bei 0.16 aus.)***

Zitator 2: Iolanthe ...

Zitator 3: Flüstern Sie noch einmal, und sie wird aufwachen.

Zitator 2: Liebling, wach auf, ich bin es, Felix.

Zitator 1: Einen Augenblick geschah nichts, aber dann schien ihr Gesicht wie im Erwachen Atem zu holen; die Lider flatterten und öffneten sich langsam.

Zitator 3: Verflucht! Said hat wieder die Augen zum Nachnähen herausgenommen. Ich hatte es total vergessen. Verzeihen Sie.

Zitator 1: Aber ich starrte schon fasziniert durch die Augenhöhlen in den Schädel mit all seinen verschiedenfarbigen Fäden, dünner als das dünnste Nähgarn.

Zitator 3: Kommen Sie und sehen Sie sich die Vagina an. Sie ist eine wahre Pracht. Stecken Sie ihren Finger rein und fühlen Sie – eine sich selbst befeuchtende Schleimhautfläche, dem Leben abkopiert.

*(Musik: Daft Club: Take 8. Ab 0.27, bei 0.29 aus.)*

Erzählerin: Lawrence Durrells Roman „Nunquam“ erschien 1970. Die echte Iolanthe war so echt auch nicht - eine für die feine Gesellschaft umerzogene Prostituierte. Die neue künstliche Iolanthe, in der die verstorbene gleichsam wiedergeboren wird, spricht, bewegt sich und ist von der echten Vorgängerin zunächst nicht zu unterscheiden. Sie bewegt sich selbständig, denkt, spricht und alles andere kann sie selbstverständlich auch. Nur Kinder kann sie keine kriegen. Durrell diskutiert die Menschenproduktion als Problem der Wissenschaft:

Zitator 3: Diese Hybris, diese Anmaßung, die Macht der Götter für sich zu beanspruchen.

*(Musik: Daft Club: Take 8. Ab 0.29, bei 0.31 aus.)*

Erzählerin: Die Geschichte hat selbstverständlich kein Happyend. Die „Wissenschaft“ treibt es zu weit: Dass es eine Frau ist, die Männer reproduzieren, wird



nicht thematisiert. Die Macht der Männer, der männliche Verfügungsanspruch über den Körper der Frau, steht nicht zur Debatte, erledigt sich mit der Kritik am Machbarkeitswahn der „Wissenschaft“.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.17, bei 0.19 aus.)*

Zitatorin: Diese Sexpuppe ist Ihre devote Liebessklavin! Demütig kniet Sie auf den Unterarmen liegend vor Ihnen und erwartet Ihre Sexbefehle. Sie bestimmen wann und wie oft!

#### **O-Ton 9: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Zu der Puppe natürlich, die ermöglicht auch, diesen Gegenstand vollkommen zu beherrschen und damit auch die Phantasie. Also: Ich beherrsche eine Frau vollkommen und die muss mir jetzt vollkommen zu Diensten sein und ich derjenige, der die Situation genau nach seinen Bedürfnissen bestimmen kann.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.22, bei 0.24 aus.)*

Zitatorin: Inklusive Lederhalsband und einer 50 cm langen Kette, am Ende eine Lederschleife zum Halten. Damit haben Sie Ihre Lustsklavin immer im Griff.

#### **O-Ton 10: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Tut uns leid, Sie sind gar nichts, gnädige Frau.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab 0.25, bei 0.27 aus.)*

#### **O-Ton 11: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Es gibt keine Einschränkung, aber dieses Beherrschen ist ja auch ein Moment von Macht, was anderes noch auszuleben, eine Frau in der Phantasie unterwerfen, völlig dem eigenen Willen zu unterwerfen und ja das ermöglicht eben eine Puppe.

*(Musik: Daft Club: Face To Face: Ab Anfang, bei 0.03 aus.)*

Zitator 1: Die Brüste, möchte ich Sie bitten, liebes Fräulein Moos, noch mehr detaillieren!

Zitatorin: Genießen Sie Ihre festen Brüste mit harten rosa Warzen.

Zitator 1: Die Warzen nicht erhaben, sondern mehr uneben und nur durch die  
Rauhigkeit abheben!  
Mit herzlichen Grüßen  
Ihr dankbarer Oskar Kokoschka.

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ab 0.06, bei 0.08 aus.)*

### **O-Ton 12: Tobias Ölschlegel**

Bei den meisten ist das nur aufgemalt, bei den billigeren. Bei den Teueren ist da schon eine Haargeschichte mit drumrum gebaut, damit das echter wirkt und so.

Zitatorin: Inklusive Repair-Set und Batterien: 179,50 Euro.

### **O-Ton 13: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Zunächst ist ja Kontrolle ein Moment von Männlichkeit, sicher, immer noch. Also kontrolliert, rational, effizient und so weiter. Und der Bereich der Sexualität kann da ja auch nicht so ausgenommen sein.

Erzählerin: Der Bereich der Zeugung ebenso wenig. Und wenn Frauen künstlich geschaffen werden und meistens keine Kinder kriegen – zu den Ausnahmen später - warum nicht auch gleich den Nachwuchs künstlich herstellen?

### **O-Ton 14: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Also: Vögeln im Bett macht ja Spaß, bekannter Weise, und so gesehen hätte man ja beides in einem: Es macht Spaß und es entstehen Kinder, eine ideale, eine ideale Fusionierung von Dingen, die jetzt auseinandergerissen sind, so dass man sich fragen muss, was ist denn da los, mit welcher unglaublicher Energie wurde da versucht, sich da dazwischen zu schalten, das auseinander zu reißen, das zu technisieren. Welche Wünsche, welches Begehren steckt dahinter, ja?

Erzählerin: Professor Dr. Gerburg Treusch-Dieter ist Soziologin, arbeitet an Universitäten in Wien und Berlin und analysiert in ihren hochtheoretischen

Publikationen, weshalb „mann“ es darauf anlege, die „Gabe des Lebens“ und damit die Frau abzuwerten – heute mittels Reproduktions- und Gentechnologie - und für sich absolute Macht anzustreben.

*(wie oben: Bahnhofansagestimme)*

Zitatorin: Inklusive Lederhalsband und einer 50 cm langen Kette.

#### **O-Ton 15: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Und insofern nehme ich dem Patriarchat, was sich etablieren konnte, außerordentlich Übel, dass es einer solchen unverantwortlichen Inbesitznahme von Macht gelaufen ist.

Erzählerin: Gerburg Treusch-Dieter analysiert antike Mythen.

Zitatorin: Mythen sind nicht gemütlich!

Erzählerin: ... schreibt sie in ihrem Buch „Die Heilige Hochzeit. Studien zur Totenbraut“.

#### **O-Ton 16: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Und da bin ich auf die Antike gestoßen.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ab Anfang, bei 0.05 aus.)*

Erzählerin: Gerburg Treusch-Dieter denkt in großen feministischen Bögen.

#### **O-Ton 17: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Ich meine, ich habe es dann mal vom entscheidenden Punkt her aufgedröselte und der entscheidende Punkt scheint mir zu sein, dass wir in der Antike – das betrifft den Zeitraum zwischen 800 vor Christus und 600 vor Christus - dass wir da einen Umbruch haben, dem lange Religionskriege vorausgehen.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ein bei 0.05, bei 0.07 aus.)*

Erzählerin: Vor diesem Umbruch – 800 bis 600 – habe es symbolische Ordnungen gegeben, in denen „das Leben“ in diversen Kulturen verehrt und geachtet wurde. Die Frau als Trägerin der „Gabe des Lebens“ habe diese Ordnung repräsentiert.

Zitator 2: Der natürliche Urzustand! Das Paradies!

Erzählerin: Dann hätte sich jener folgenschwere Umbruch ereignet, mit einer Umstrukturierung der alten Ordnung, der Kulte und Religionen.

Zitator 2: Der Sündenfall!

Erzählerin: Doch Eva ist unschuldig. Sie ist nicht die Täterin, sie ist Opfer. „Man“ hätte sie enteignet, ihr die Lebensentstehung abgesprochen. Allein der Mann, so die neue Geschäftsgrundlage, sei für die Entstehung des Lebens ausschlaggebend.

Zitator 1: Nicht ist die Mutter ihres Kindes Zeugin.  
Es ist der Vater, sie bewahrt das Pfand.

Erzählerin: ... heißt es in einer Tragödie des antiken Dichters Aischylos.

Erzählerin: „Man“ habe aus der Frau quasi eine Leihmutter gemacht für das allein fruchtbare väterliche Sperma.

### **O-Ton 18: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Tut uns leid, Sie sind gar nichts, gnädige Frau. Wir können sie auch locker umbringen.

Erzählerin: Am vorläufigen Ende Jahrtausende langer Entwicklung stünde – so Gerburg Treusch-Dieter - die Gen- und Reproduktionstechnologie, dazwischen – neben Mord und Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung - die gesellschaftliche Entmachtung der Frau, das heißt: männliche Selbstermächtigung.

### **O-Ton 19: Tobias Ölschlegel**

Da gibt es keine Rücksicht, die müssen voll belastet werden, die Puppen.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ein bei 0.09, bei 0.12 aus.)*

Zitator 2: Stirb und werde!

Erzählerin: Das Prinzip der Natur. Vor dem gesellschaftlichen Umbruch zwischen 600 und 800 vor Christus habe es rituelle Opferungen von Frauen gegeben und rituelle heilige Hochzeiten.

Zitator 2: Sie starb **und** wurde.

Erzählerin: Spuren findet Gerburg Treusch-Dieter in den Mythen. Nach der männlichen Machtergreifung sei die Frau immer noch gestorben, doch das „Wofür“ dieses Opfers sei gestrichen.

#### **O-Ton 20: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Wenn die Lebensentstehung heute definitiv aus der Frau herauszunehmen ist, dann war die Bedeutung dieses Opfers festgemacht an der Gabe des Lebens. Es war also ein Opfer anlässlich dessen die Geburt als Wiedergeburt gefeiert wurde.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ein bei 0.13, bei 0.15 aus.)*

Zitator 2: Stirb und werde! Werde und stirb!

Erzählerin: Eine Auffassung von Leben, die sich in der gesellschaftlichen Ordnung niedergeschlagen habe, in Religionen und wilden Partys.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ein bei 0.16, bei 0.19 aus.)*

#### **O-Ton 21: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Das sind ganz große Sinnstiftungen in dieser Schnittstelle zwischen Tod und Geburt und eben in Verbindung mit einer orgiastischen Auffassung von Vermählung, die eben alle Grenzen überschreitet und die, in diesem Sinne die Todesgrenze durchbricht, Leben im Tod für ein Leben nach dem Tod schafft. Und das wäre eben dann die Wiedergeburt, die auf Dauer gestellt

wird durch die Vergöttlichung. Insofern sich also Wiedergeburt und Apotheose in diesem Kult verbunden, die weibliche Position bringt sich und die männliche Position hervor, in dieser Schnittstelle zwischen Geburt und Tod, für ein Leben nach dem Tod und beide zusammen werden durch Feuer vergöttlicht.

Erzählerin: ... durch Feuer, was Leben bedeutet, Wärme. In einem Mythos schlägt sich das nieder.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ein bei 0.19, bei 0.23 aus.)*

*(Hesiod hier und im Folgenden leicht verhallt)*

Zitator 1: Zeus, der Herr im Olymp, war ergrimmt in der Tiefe des Herzens,  
Weil ihn mit List hinterging Prometheus ...

Erzählerin: ... gemeint ist der Titan Prometheus – ein Götterwesen, das das Himmels- und Erdprinzip in sich vereinigt. Prometheus stahl das Feuer und brachte es den Männern. Hesiod erzählt davon 700 vor unserer Zeitrechnung und damit in jener Umbruchsituation, in der sich die neue patriarchale Ordnung etabliert haben soll.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 7. Ein bei 0.23, bei 0.25 aus- nur sehr kurz.)*

Erzählerin: Hesiod berichtet, dass die erste Frau eine künstliche war, ein Android namens Pandora.

## **O-Ton 22: Tobias Ölschlegel**

Was natürlich ein Hit ist und was auch sehr viel genommen wird, auch wenn die sehr teuer sind, wenn alles mögliche dann vibriert.

Erzählerin: Bei Hesiod ist Pandora nicht nur die erste Frau, sie ist auch das Übel schlechthin – die göttliche Rache für den Diebstahl des Feuers. Zeus „zürnte“:

Zitator 1: „Denen werd ich für das Feuer verleihn ein Übel, das allen Freude bereitet im Herz, wenn ihr eigenes Weh sie umarmen.“

Sprachs, und lachte heraus, der Vater der Menschen und Götter.

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Unter dem Vorangehenden einblenden, so dass Musik etwa bei 0.07 frei steht, bei 0.09 aus.)*

Zitator 1: Und er ließ den Hephaistos, den kunstberühmten, aufs schnellste  
Erde benetzen mit Wasser und menschliche Stimme und Leben  
Dreintun ...

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.09, bei 0.11 aus.)*

Erzählerin: Zeus gibt in diesem Mythos eine Maschine in Auftrag, eine Art Androide, eine künstliche Frau. Die Provokation ist klar: Die Frau, die Gebährende, die Leben gebende wird selbst technisch hergestellt, auf Veranlassung des Göttervaters. Die Frau, die das Natürliche, die „Gabe des Lebens“ symbolisiert, wird im Mythos sterilisiert, zur Maschine umkonstruiert.

### **O-Ton 23: Tobias Ölschlegel**

Batteriebetrieben, damit es keinen elektrischen Schlag gibt, wäre ja auch blöd so eine Frau mit Stecker und Kabel zu haben, ne.

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.12, bei 0.13 aus.)*

Erzählerin: Hephaistos hat – Homer zufolge - Erfahrung in der Herstellung von Androiden. „Goldene“ Jungfrauen waren den hinkenden Gott beim Gehen und auch sonst dienlich:

Zitator 3: Lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung;  
Diese haben Verstand in der Brust und redende Stimmen,

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.12, bei 0.13.)*

Erzählerin: Hephaistos macht sich also auf Befehl von Zeus an die Frauenproduktion, während sich - etwa zur gleichen Zeit - der jüdische Gott persönlich darum kümmert ...

### **O-Ton 24: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Das ist nett bei den Juden, dass sie so viel selber arbeiten. In Griechenland denkt da kein Mensch dran.

Erzählerin: Dieser Gott gilt als allein zeugender Vater. Eine Göttin oder Göttergattin ist ausgeschaltet. Jehova „zeugt“ also autonom:

### **O-Ton 25: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

... und erst wird der Mann erschaffen aus Dreck, es wird vornehmer ausgedrückt, aus Lehm. Nicht wahr. Aber es ist ja erst einmal schlicht Dreck, ja – damit ist alles gesagt: Der Gute ist aus Dreck.

Erzählerin: Durch göttlichen Atem wird aus Dreck ein Mensch – er existiert anfangs nur als Mann ...

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.26, bei 0.28 aus.)*

Erzählerin: ... und damit er nicht so alleine ist, lässt Gott ihn einschlafen, nahm eine seiner Rippen ...

Zitator 2: ... baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine „Männin“ ...

Erzählerin: Adam schläft derweil und träumt von der Psychoanalyse.

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.28, bei 0.29 aus.)*

### **O-Ton 26: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Kurzum: Das ganze deutet schon darauf hin, dass das Weibliche das männliche Unbewusste ist. Im Schlaf nämlich wird dann die Frau aus dem Mann gemacht. Interessant dabei finde ich, dass die Frau dabei, so gesehen, sich nur mittelbar zu Gott verhält.

Erzählerin: ... also mittels Mann. Eva, die Männin wird Adam aus der Rippe gezogen. Die Zeugung des Urpaares und ihrer Nachkommen wird also gleich doppelt aus dem Männlichen abgeleitet: Aus dem männlichen Vatergott und aus dem Mann Adam.

### **O-Ton 27: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**



Also auch Eva ist zwar noch nicht von Aristoteles in den Blick gefasst, sie wird ja etwas früher von Gott aus Adam herausgezogen, aber diese Aufgabe nimmt dann ja auch Aristoteles ernst. Insofern macht er sozusagen das dreihundert Jahre später das Ganze noch mal schriftlich. Da die Schrift als symbolische Ordnung von uns übernommen wird, und wir uns sagen, wenn es da so steht, dann muss auch bei mir etwas nicht in Ordnung sein, ne, ... und seitdem funktioniert das so. Also, die Frau ist verstümmeltes Männchen, damit Männin oder Gehilfin des Mannes, und er bezeichnet sie durch das, was im Symbolischen unter Männlichem zu verstehen ist, das heißt: Weibliches ist nicht im Stande sich selbst zu bezeichnen.

Erzählerin: Bei von Männern verfertigten künstlichen Frauen, Androiden, belebten Statuen und Puppen wird das sinnfällig.

### **O-Ton 28: Tobias Ölschlegel**

Das Geräusch stört so ein bisschen, weil die Geräte und Apparaturen, die da eingebaut sind, die quietschen manchmal so ein bisschen dabei.

Erzählerin: Bei Pandora, der „Eva“ Hesiods passiert das nicht.

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.38, bei 0.39 aus.)*

Erzählerin: Zeus verlangt – „man“ dankt - ein Qualitätsprodukt.

### **O-Ton 29: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Jehova schafft ja unmittelbar mit die Pfoten, das macht ja Zeus gar nicht. Der sagt ja, „können sie das mal gefälligst für mich tun.“ „Ja, natürlich, selbstverständlich ...“

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 0.40, bei 0.43 aus.)*

Erzählerin: Zeus ließ Hephaistos ...

Zitator 1: ... im Antlitz den todfreien Göttinnen ähnlich  
Machen die lockende Schönheit des Mädchens;  
Und dann Liebreiz schütten ums Haupt Aphrodite, die güldene,  
Und auch quälendes Sehnen und gliederverzehrendes Heimweh,  
Einzupflanzen scharwenzelnden Sinn und verschlagene Art,

gab er dem Hermes **Befehl**.

**O-Ton 30: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

„Ja, natürlich, selbstverständlich ...“

Zitator 1: Täuschung und schmeichelnder Wort Gewalt und verschlagene Artung.  
Gab der Bote der Götter Pandora ...

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 1.13, bei 1.15 aus.)*

**O-Ton 31: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Es führte im Endeffekt dazu, dass der Name „Pandora“, der ja wörtlich übersetzt, die Allesgeberin heißt – Dora - Geschenk, Pan – alles – damit hätten wir die Position des weiblichen Opfers, die wirklich alles gibt: Ein Leben vor dem Tod, ein Leben nach dem Tod, ein Leben im Tod, die sich gebiert im Sinne eines Wiedergebährens. Mehr kann man nicht geben: Pandora. Ja jetzt haben wir das umgekehrte. Also: Pandora heißt die Gute weiterhin. Das ist die vollkommene Umkehrung. Sie ist dann diejenige, die nichts mehr gibt.

Erzählerin: ... die Frau, die nichts mehr selbst geben kann, weil sie alles bekommen hat auf Befehl von Vater Zeus. Allenfalls ihre Büchse – die sprichwörtliche „Büchse der Pandora“ – wird ihr persönlich angelastet.

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 1.13, bei 1.15 aus.)*

Erzählerin: Obwohl Prometheus davor warnte, Geschenke der Götter anzunehmen, fiel sein Bruder, der dümmliche und offensichtlich testosteron-gesteuerte Epimetheus, auf dieses Göttergeschenk hinein und nahm Pandora zur Frau. Und sie öffnete ihre Büchse.

Zitator 1: Es brachte ihr Sinn viel Unheil den Menschen, unzählige Plagen.  
Nämlich voll ist die Erde von Übeln ...

*(Musik: Technodrome. CD I, Take 12. Ein bei 2.09, bei 2.11 aus.)*

Erzählerin: Die Frau ist an allem Schuld: Pandora, Eva, Lilith oder wie sie auch immer genannt wurden ...

### **O-Ton 33: Tobias Ölschlegel 165**

Von der Anlage her sind die ja alle ähnlich.

Erzählerin: ... in den Mythen des Patriarchats.

*(ironisch)*

Zitator 2: Der Mann begehrt, was ihn ruiniert!

### **O-Ton 34: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Nur den Unterleibstorso. Wobei das eigentlich das Suspekteste eigentlich ist so, gefühlsmäßig, wenn ich daran denke, dann ist das noch das Suspekteste.

*(ironisch)*

Zitator 2: Der Mann ist schwach und so bedürftig!

### **O-Ton 35: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Ich würde also dringlichst dafür plädieren, genau da, wo der Mann als Mangelwesen erscheint, nicht, dazuzudenken. Das ist keine anthropologische Konstante. Sondern: Das ist das Ergebnis, die Kehrseite der absoluten Machtposition, ja.

Erzählerin: ... so der mahnende Zwischenruf von Gerburg Treusch-Dieter: Der Mann, beziehungsweise – psychoanalytisch gesprochen - sein soziokultureller analer Charakter, habe sich alles unterworfen, sich alles einverleibt und verdaut, kann damit dann nichts Rechtes mehr anfangen.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 10. Ab Anfang, bei 0.04 aus.)*

Zitatorin: Von Anbeginn an erschien die Frau als unheimliches Wesen. Der Mann ehrte, der Mann fürchtete sie.

Erzählerin: ... weil sie ihn geboren hatte, weil sie, um mit Gerburg Treusch-Dieter zu sprechen, über die „Gabe des Lebens“ verfüge:

### O-Ton 36: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter

Sein Gegenüber ist ein mit vollem Bauch daherwatschelndes Ungeheuer. Das ist dann das, was man Frau nennt. Kein Wunder, dass er sich kastriert fühlt.

*(ironisch)*

Erzählerin: ... und dass ihn der Gebährneid packt. Doch „man“ schafft sich Ersatz.

Zitatorin: Die Männer schufen ihre Bünde und erfanden die **Kultur** als ein Mittel der Verteidigung gegen die weibliche **Natur**.

Erzählerin: Das meint jedenfalls die Feministin Camille Paglia.

*(Musik: Cellier: Das Geheimnis der bulgarischen Stimmen, CD I, Take 10. Ab 0.05, bei 0.08 aus.)*

Erzählerin: Was die armen Männer eigentlich – tief im Unbewussten -begehren, ist das natürliche weibliche vorpatriachale Gegenüber, also das, was sie selbst eliminiert haben.

### O-Ton 37: Prof. Dr. Hermann Bullinger

Und das ist jetzt ja wieder was, was ja durchaus in der männlichen Sexualität keine geringe Rolle spielt. Ganz bestimmte Vorstellungen von Sexualität mit einer Frau .

Erzählerin: ... masochistische etwa. So lassen sich die Männer in den Mythen und in der Literatur gelegentlich von mechanischen Frauen umbringen.

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 6. Ab Anfang, kurz frei stehen lassen, dann dem Folgenden unterlegen.)*

Zitator 3: Ihre Arme und Hände aber, ebenso die Brüste waren mit eisernen Nägeln unter dem Gewand bedeckt ...

Erzählerin: Auf Knopfdruck umarmt die mechanische Frau die sich ihr freudig nähernden Männer. Der antike Geschichtsschreiber Polybios berichtet davon.

Zitator 3: ... auf diese Weise brachte der Herrscher viele um, die sich weigerten Steuern zu zahlen.

*(Musik aus.)*

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 6. Ab Anfang, sehr kurz.)*

Erzählerin: Dieser Gedanke hat etwas attraktiv-gruseliges. Der Mann kann nicht anders. Den Bedauernswerten drängt es in die Arme der Killerfrau – und dann:

Zitator 3: Aufgespießt in den Armen der mechanischen Frau!

### **O-Ton 39: Tobias Ölschlegel**

Früher hatten die Nähte genau in der Mitte, also auch in der Vagina oder in der Analöffnung und so. Und das ist dann schon für einen Mann schmerzhaft.

Erzählerin: Pygmalion, Ovids Bildhauer, hätte das nicht passieren können. Er war zugleich war Hersteller und Nutzer, zudem als sittenstrenger Mann ...

*(hier und im Folgenden leicht verhall – wie zuvor Hesiod)*

Zitator 3: ... empört ob der Menge der Laster des Weibergeschlechts,  
Die von Natur es besitzt; so blieb er einsam und ledig, ...  
Und lange entbehrt' er der Lagergenossin.

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 15. Ab Anfang, bei 0.05 aus.)*

Zitator 3: Aber er bildet indessen geschickt ein erstaunliches Kunstwerk,  
Weiß wie Schnee, ein elfenbeinernes Weib, wie die Natur es  
Nie zu erzeugen vermag, und ... verliebt sich ins eigene Gebilde.  
Sieh die Gestalt einer wirklichen Jungfrau: man dächte sie lebe ...

Erzählerin: Ovid – er lebte um das Jahr 0 – lässt sich in den „Metamorphosen“ den narzistischen Pygmalion in das verlieben, was er selbst geschaffen hat.

### **O-Ton 40: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Es braucht ganz viel Phantasie, es braucht ganz viel Vorstellungskraft und gleichzeitig braucht es noch diese Puppe zum Anfassen, die Gestalt dieser Puppe – ja als eine Imagination einer tatsächlich anwesenden Frau.

Erzählerin: Der Männerforscher Hermann Bullinger spekuliert über die Motive der Puppenliebhaber.

#### **O-Ton 41: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Die Assoziation ist, dass das ja eher Männer sein müssen, die also zu einer Kommunikation mit Frauen besonders unfähig sind.

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 15. Ab 0.27, bei 0.31 aus.)*

Zitator 3: Häufig betasteten die Hände das Werk, zu erproben. Ist's wirklich Elfenbein oder lebt es?

Er küsst sie und glaubt sich geküsst, er plaudert, umarmt sie ...

Erzählerin: Sehr angenehm unterhält sich Pygmalion mit seiner Puppe. Sie ist immer seiner Meinung. Er macht ihr Geschenke – Ketten, Ohrringe, Armreifen – und besorgt ihr etwas Nettes anzuziehen.

Zitator 3: ... ebenso schön ist sie ohne Bekleidung.

Auch auf Teppiche legt er sie, nennt sie Genossin des Lagers.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab Anfang, bei 0.02 aus.)*

*(wie oben „Bahnhofstimme“)*

Zitatorin: Ihr wunderschönes, ausgeformtes Gesicht mit verführerischen Augen und tiefem Verwöhn-Mund lassen jeden Mann ins Schwärmen geraten.

Erzählerin: Auf die Dauer konnte Pygmalion das nicht gefallen. Er bittet Venus um Abhilfe. Lebendig soll die Puppe werden.

Zitator 3: Es naht ihr sein Mund, es betasten die Hände den Busen.

Da erweicht sich die starre, die elfenbeinerne Schönheit.

Erzählerin: Pygmalion erzieht „seine“ Frau noch ein wenig für den täglichen Gebrauch. Sprechen kann sie schon.

## O-Ton 42: Gerburg Treusch-Dieter

Pygmalion bringt das ihm hörige Wesen hervor, ganz und gar von seiner Hand geschaffen und in dieses Gefäß deponiert er dann noch seinen Samen und, ja, es wird wie es sich gehört ein Kind vom Vater, die Frau bleibt Gefäß oder Kanal oder Durchlauferhitzer, also wie auch immer, nur die Hülle dessen, was sich dann als männliches Werk entpuppt.

Erzählerin: Die Puppe bekam ein Kind und da der Wunsch Vater des Gedanken ist, starb dieser nicht und lebte – mehr oder weniger originell - in der Literatur der nächsten 2000 Jahre weiter.

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 15. Ab 0.27, kurz stehen lassen, dann mit Musik Rameau: Quatre pieces d'el' opéra-ballet Pygmalion (Overture) überblenden, kurz frei stehen lassen, dann hart aus.)*

Zitatorin: Du erzähltest mir wunderbare Zeitungen; das wunderbarste ist, dass es mehr Männer gibt. Ich wollte, dass deren zehn oder zwanzig zu uns herüber kämen, ich könnte sie lieben, wie ich dich liebe, es dünkt mich, ich könnte alle Männer lieben.

Erzählerin: Elise heißt sie. Sie ist die Ex-Statue Pygmalions und seine jetzige Geliebte in einer Version aus dem 18. Jahrhundert von Johann Jakob Bodmer. Pygmalion flüchtet wie sein antikes Vorbild vor den sittenlosen Frauen und baut sich auf einer einsamen Insel eine eigene, ganz nach seinen Vorstellungen – und dann das:

*(Musik Rameau: Quatre pieces de l'opéra-ballet Pygmalion (Overture. Ein bei 0.08, bei 0.10 aus.)*

Zitatorin: Wir müssen sehen , wie wir in jene anderen Gegenden kommen können, wo ein Überfluss von Männern ist.

Zitator 2: Du kannst nicht auf einmal mehr als einen Mann lieben. Ich liebe auch keine andere Weibsperson als dich.

Zitatorin: Das ist nun in deiner Natur, aber ich finde, dass es in meiner Natur ist, all diejenigen zu lieben, die mir gefallen.

Zitator 1: Dieses Gespräch machte dem Pygmalion verdrüßliche Gedanken.

*(Musik Rameau: Quatre pieces de l'opéra-ballet Pygmalion (Overture). Ein bei 0.10, bei 0.12 aus.)*

Erzählerin: Rameau schrieb diese Musik als Overtüre für ein Pygmalion-Ballett.

*(Musik Rameau: Quatre pieces de l'opéra-ballet Pygmalion (Overture). Ein bei 0.37, bei 0.39 aus.)*

### **O-Ton 43: Tobias Ölschlegel**

Von der Anlage her sind die ja alle ähnlich.

*(Musik Rameau: Quatre pieces de l'opéra-ballet Pygmalion (Overture). Ein bei 0.39, bei 0.41 aus.)*

Zitator 2: Bald soll dein süßer Mund mir zärtlich sagen können:  
Pygmalion! Ich liebe dich!

*(Musik Rameau: Quatre pieces de l'opéra-ballet Pygmalion (Overture). Ein bei 0.43, bei 0.44 aus.)*

Erzählerin: Mehr oder weniger gebrochen zieht sich dieses Thema durch Literatur und Musik. Bei George Bernhard Shaw emanzipiert sich die geschaffene Frau von „ihrem“ Pygmalion – er heißt Higgins - , der in diesem Fall Erzieher, vor allem Spracherzieher ist. Die Musical-Fassung machte Karriere: My fair Lady.

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 13. Ab 0.14, bei 0.17 aus.)*

Zitatorin: Liebst du einen Stein?

Erzählerin: ... fragt Athene.

Zitator 3: Steinern lieb' ich sie!



Erzählerin: ... antwortet Pygmalin. Die starre Angebetete ist bereits an einen reichen Kaufmann verkauft, der sie als Dekoration will. Pygmalion will sich umbringen. Athene macht die Statue lebendig. Es folgt das übliche. Dann fordert der Kaufmann das einmalige Kunstwerk, seine bezahlte Ware.

Zitator 2: Kunst als beseelte Idee des Künstlers - Kunst als Ware. Beides geht nicht.

Erzählerin: Der kapitalismuskritische Dreh war Mitte des 20. Jahrhunderts noch kein Lacher.

*(Musik: Meine Ex(plodierte Freundin). Ab Anfang, bei 0.02 aus.)*

Erzählerin: Deshalb lässt Athene Pygmalions Werk wieder versteinern.

*(Musik: Meine Ex(plodierte Freundin). Ein bei 2.53, aus bei 2.57 aus. Text: "Sie versteinerte, das fand ich ganz normal ...")*

Erzählerin: Die lebendige Frau wird wieder zu totem Stein und landet als Dekoration im Haus eines fetten Kaufmanns – und wer weiß, was der damit anstellt.

*(Musik: Meine Ex(plodierte Freundin). Ab Anfang, bei 0.02 aus.)*

*(Lexikontext)*

Zitator 3: Pygmalionisten nennt man Menschen, die beim Anblick von und im Umgang mit Statuen, Heiligenbildern oder Wachspuppen sexuelle Erregung verspüren.

*(wie oben – „Bahnhofansagestimme“!)*

Zitatorin: Wir empfehlen beim Gebrauch einer Sex-Puppe Gleitgel zu benutzen. Flutsch-Vergnügen pur.  
200-ml-Großtube: 9 Euro 90.

*(Musik: Technodrome. CD II, Take 13. Ab Anfang, kurz stehen lassen, mit lautem Uhrenticken überblenden.)*

Erzählerin: Im 17. Jahrhundert war die Leitwissenschaft die Physik. Die Mechanik war deren praktische Anwendung. Philosophen versuchten, Mensch und Natur

zu verstehen, indem sie sich vorstellten, dass natürliche Prozesse wie mechanische funktionierten, wie komplizierte Uhrwerke.

*(Geräusch: Uhrenticken lauter, dann im Uhrenrhythmus:*

Zitatorin: Ach, ach, ach, ach, ach, ach ....

Erzählerin: Sensationen waren im 17. und 18. Jahrhundert angebliche mechanische Schachspieler, die selbst gute Schachspieler in Verlegenheit brachten. In ihrem Innern verbargen sich allerdings Menschen.

Zitator 3: Mechanische Kinder, die einige Sätze schreiben können.

Zitatorin: Mechanische Männer, die sprachähnliche Geräusche von sich geben.

Zitator 3: Mechanische Enten. Sie konnten laufen und fressen.

Zitatorin: Mechanische Frauen, die singen ...

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Arie der Olimpia: Phöbus stolz im Sonnenwagen. (Take7) Ab 0.27, bei 0.29 aus.)*

Erzählerin: Als Teil und zugleich Gegenstück der Aufklärung setzte ein neuer Diskurs ein:

Zitator 3: Zurück zur Natur!

Erzählerin: Dieses Rousseau zugeschriebene Schlagwort markierte die Kritik, die "zivilisierten" Kulturmenschen verkünstelten immer mehr, unterschieden sich immer weniger von Automaten.

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Arie der Olimpia: Phöbus stolz im Sonnenwagen. (Take7) Ab 1.43 (Aufziehgeräusch) bei 1.47aus.)*

Erzählerin: Kunst, Wissenschaft, Kultur entfremden den Menschen vom Echten und Natürlichen, von seinem eigentlichen Wesen.

Zitator 2: **Alles** ist Betrug.

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Arie der Olimpia: Phöbus stolz im Sonnenwagen. (Take7) Ab 0.34, bei 0.38 aus – mit doppelter Geschwindigkeit abspielen.)*

Erzählerin: Der kultivierte, der zivilisierte, rationale Mensch erscheint selbst als eine Art mechanische Aufzieh-Puppe. Der Mensch wird nicht von den Göttern betrogen, wie in der Antike, als Zeus ihnen Pandora schickte.

Zitator 2: Er **selbst** ist der Betrug.

Erzählerin: Die populären mechanischen Puppen erschrecken die Menschen und lassen sie nach der eigenen Echtheit fragen.

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Arie der Olimpia: Phöbus stolz im Sonnenwagen. (Take7) Ab 0.34, bei 0.35 aus.)*

*(monoton)*

Zitatorin: Ach, ach, ach ...

Erzählerin: ... mehr sagt Olimpia nicht. Nathanael beobachtete sie mit einem Fernglas durch das Fenster im Haus gegenüber.

Zitator 1: Er erschaute ihr wunderschön geformtes Gesicht. Nur die Augen erschienen ihm gar seltsam starr und tot. Doch wie er immer schärfer und schärfer durch das Glas hinschaute, war es, als gingen in Olimpias Augen feuchte Mondstrahlen auf.

Erzählerin: In E. T. A. Hoffmanns Novelle „Der Sandmann“ – er schrieb sie 1813 – baut sich der verträumte Jüngling Nathanael seine Olimpia nicht selber. Er begegnet ihr, weiß nicht, dass sie ein Automat ist und projiziert seine Hoffnungen und Wünsche auf diese Automatenpuppe. Er konstruiert sich seine Olimpia in seiner lebhaften Einbildung und verliebt sich heftig in sie.

*(heftig)*

Zitator 2: Du lebloses verdammtes Automat!

Erzählerin: Das bekam nicht Olimpia zu hören, sondern Nathanaels lebende Verlobte. Sie heißt Clara, ist nicht so hübsch wie Olimpia, aber intelligent und selbstbewusst genug, die „Dichtungen“ Nathanaels – er liest ihr diese

immer vor, emotional aufgewühlt, mit tränenerstickter Stimme – diese Dichtungen langweilig zu finden. Olimpia langweilt sich nicht, als ihr Nathanael seine Dichtungen vorträgt.

*(monoton)*

Zitatorin: Ach, ach, ach.

Zitator 2: Nur von dir allein, werde ich ganz verstanden.

*(die Monotonie durchbrechend gelangweilt)*

Zitatorin: Ach, ach.

Zitator 2: Ja, du mein holder, herrlicher Liebesstern bist mir aufgegangen und wirst leuchten, wirst verklären mein Inneres immerdar.

*(hauchend)*

Zitatorin: Aaach.

Zitator 2: O du herrliche, himmlische Frau! – du Strahl aus dem verheißenen Jenseits der Liebe.

Erzählerin: Olimpia tanzt – rhythmisch fest. Sie singt und spielt Klavier wie sie tanzt: präzise, aber ein wenig eckig - und Jacques Offenbach machte eine Oper daraus.

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Die Tänzer sind da. (Take 8) Ein bei 4.32. Text: „Ein Automat!“. Bei 4.34 aus.)*

Erzählerin: Das Ende: Die mechanische Puppe Olimpia, die Projektionsfläche für narzisstische Männerphantasien, bleibt ausnahmsweise am Leben, bringt ihrerseits aber indirekt Nathanael um. Er stürzt sich wahnsinnig geworden von einem Turm.

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Die Tänzer sind da. (Take 8) Ein bei 4.35. Text: „Ein Automat!“. Bei 4.37 aus.)*

**O-Ton 45: Gerburg Treusch-Dieter**

Das Verdrängte, das in diesen Geschichten Verdrängte und das von der Konstruktion her Verdrängte, schlägt immer wieder zu und es ist die Raffinesse der jeweiligen Autoren das hineinzubringen. Wie sie dann ihre eigenen Geschlechtsgenossen doch noch übers Ohr hauen und sagen, na Junge, haste dir so schön vorgestellt, nn, war nicht, ne.

Erzählerin: Als herauskam, dass die schöne Olimpia künstlich war, so E. T. A. Hoffmann ...

Zitator 1: ... verlangten die Liebhaber von ihren Geliebten, dass sie **manchmal** nicht bloß höre, sondern in *der* Art spreche, dass dieses Sprechen wirklich ein Denken und Empfinden voraussetze.

#### **O-Ton 46: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Die Phantasie scheint nicht auszureichen. Es braucht noch diesen Gegenstand.

*(wie oben: Bahnhofansagestimme)*

Zitatorin: In gebückter Haltung möchte Amanda genussvoll von hinten genommen werden.

#### **O-Ton 47: Tobias Ölschlegel**

Ja, das ist ja so eine Kunststoff-Plastik-Materialie, die man da hat.

Erzählerin: Holz! Jean Paul stellt seine Gattin als Holzpuppe vor. Der Titel des ironischen Stücks:

Zitator 3: Einfältige, aber gutgemeinte Biographie einer neuen angenehmen Frau von bloßem Holz, die ich längst erfunden und geheiratet

Erzählerin: Der Torso der Holzpuppe stammt von einer wurmstichigen Statue, die den biblischen Urvater Moses darstellt.

Zitator 2: Er macht sich den Urvater, der seine Söhne kastrieren will, um sich das Frauenmonopol zu sichern, zum Geliebten.

Erzählerin: Sigmund Freud und Gerburg Treusch-Dieter haben ihre Freude dran:

#### **O-Ton 48: Gerburg Treusch-Dieter**

Insofern ist bei diesen Puppen, dass sie genau das einlösen sollen, dass sie das Ungeheuer vertreiben und als Ersatz an seine Stelle treten, diese homosexuelle Kontaktnahme, die gleichgeschlechtliche Öffnung, absolut wichtig. Das andere darf nicht dazwischen kommen. Ist ja auch durch die Puppe selbst ausgedrückt, die ja, so gesehen ein passiviertes Wesen ist, sich aus sich selbst nicht bewegen kann.

Erzählerin: Auch Casanova verliebte sich in eine Holzfrau mit mechanischem Innenleben und betätigte sich sexuell auf ihr.

*(Musik: Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen: Arie der Olimpia: Phöbus stolz im Sonnenwagen. (Take7) Ab 0.34, bei 0.38 aus – mit doppelter Geschwindigkeit abspielen.)*

Erzählerin: Das Vertrauen in die Mechanik lässt im Laufe des 19. Jahrhunderts nach. Die Elektrizität gewinnt an Bedeutung.

#### **O-Ton 49: Tobias Ölschlegel**

Da habe ich dann gesagt: probiert das selber aus. Wenn das so mit Starkstrom und so funktioniert, nicht.

Erzählerin: Keine Angst: Die „Eva der Zukunft“ ist sicher, auch im gleichnamigen Roman von Villiers de l'Isle-Adam aus dem Jahre 1886.

*(Musik: Techno 2001 CD II, Take 7: Ein bei 0.05, bei 0.07 aus.)*

Zitator 2: So eine nachdenkliche, gläubige, ein bisschen dumme und stille Frau ist ein unvergleichlicher Schatz, die wahre Gefährtin.

Erzählerin: Das versichert der Erfinder des Romans – er bekommt von Villiers den Namen des Erfinders Thomas Alva Edison - seinem Freund Lord Ewald. Da Lord Ewald eine Geliebte hat, die er innig liebt die ein wenig zu intelligent und zu direkt ist, aber schön wie eine griechische Statue.

Zitator 3: Mit welchem Recht darf diese einzige Gestalt eine so edle Liebe in mir erwecken, um ihrer Erhabenheit dann Hohn zu sprechen?

Erzählerin: Sie ist also selber Schuld, wenn sie ausgetauscht wird. Edison erledigt das. Er baut die perfekte Frau für Lord Ewald: Bildhübsch, aber angenehm doof.

*(Musik: Techno 2001 CD II, Take 7: Ab Anfang, bei 0.02 aus.)*

Zitator 2: An die Stelle der Seele, die Sie in der Lebenden abstößt, werde ich eine Art von Seele einhauchen, die weniger bewusst vielleicht – ich sagte vielleicht – aber tausendmal schöner und edler, ja sogar erhabenster Eindrücke fähig sein wird.

Erzählerin: In einen perfekten weiblichen Körper gehört auch eine perfekte weibliche Seele. Edison erledigt das mit Hilfe eine eigens kreierten Fluidums. Beide sind zufrieden. Das ist die vollständige Beherrschung der Frau.

*(Musik: Techno 2001 CD II, Take 7: Ein bei 0.02, bei 0.04 aus.)*

Zitator 2: Fürs erste benötigen wir noch die für die Fortpflanzung des Geschlechtes unentbehrliche eheliche Liebe.

Erzählerin: Doch daran wird gearbeitet. Das Programm ist schon älter, meint Gerburg Treusch-Dieter:

#### **O-Ton 50: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Ich denke in diesem Aischylos-Zitat ist schon alles enthalten, nämlich: „Nicht ist die Mutter ihres Kindes Zeugin. Es zeugt der Vater, sie bewahrt das Pfand.“ Also: „Nicht ist die Mutter ihres Kindes Zeugin“ heißt, die Fähigkeit, Leben hervorzubringen, wird negiert, wird an der Frau negiert, aber so gesehen an jeder Frau, das heißt, es wird symbolisch festgeschrieben und kann dann immer wieder aufs neue übertragen werden im Sinne einer Negierung, die ja dann faktisch wirksam wird.

Erzählerin: Die Fiktion der künstlichen Frau ließe sich als Ausdruck dieser Jahrtausende alten Negierung verstehen. Die neuere „Sciencefiction“ in Literatur und Film problematisiert die Eliminierung des Natürlichen kaum geschlechtsspezifisch. Mann, Frau, Kind – alle können künstlich sein.

*(Musik: Diesel Christ: Do androids dream of electric sheep. Ab Anfang bis 0.03)*

Erzählerin: Androide oder nicht? Ein Emotionstest ist notwendig im Roman von Philip K. Dick, der unter dem Filmtitel „Blade Runner“ in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt wurde.

*(Musik: Diesel Christ: Do androids dream of electric sheep. Ab Anfang bis 0.03)*

Erzählerin: Der Test.

Zitator 2: Hübsche Handtasche!

Zitatorin: Nun ja.

Zitator 2: Sie ist aus Babyhaut.

Zitatorin: Was?

Zitator 2: Die Reaktion kam etwas spät. – Weiß sie, dass sie ein Androide ist?

Zitator 1: Nein, wir haben sie völlig programmiert. Aber ich glaube, in letzter Zeit hat sie es vermutet.

*(Musik: Vangelis: Blade Runner: Take 5. Ab 0.12, bei 0.14 aus.)*

Erzählerin: Rick Deckard – der Name erinnert nicht zufällig an den Philosophen Descartes – erschießt illegale Androiden.

Zitator 3: Androiden essen, verdauen, bluten, sind sexuelle Wesen ...

Erzählerin: ... perfekte biotechnische – nicht mehr nur mechanische - Apparate. Die Gefühlsreaktion unterscheidet – so der Roman - die natürlichen Menschen von den künstlichen.

*(Musik: Vangelis: Blade Runner: Take 5. Ab 0.14, bei 0.16 aus.)*

Erzählerin: Der Androidenkiller Deckard findet die Androide Rachael sympathisch, schläft mit ihr, im Film verliebt er sich sogar in sie. In der Verfilmung von Ridley Scott wird klar, was im Buch nur angedeutet ist: Auch Deckard ist



ein Androide – ein den Menschen vielfach überlegener Androide, der eine Androide liebt.

*(Musik: Vangelis: Blade Runner: Take 5. Ab 0.19, bei 0.21 aus.)*

**O-Ton 51: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Also: „Nicht ist die Mutter ihres Kindes Zeugerin. Es zeugt der Vater.“ „Sie bewahrt das Pfand ...“ Also das, was sie als seine Fähigkeit, Leben zu geben, beansprucht, wird rückverpflanzt und in diesem Sinne kann man sagen, ist die Frau schon in der Antike als Leihmutter codiert.

Erzählerin: ... anfangs braucht der väterliche Same noch den Frauenkörper, dann nicht mehr – in der schönen neuen Welt. Schließlich macht sich auch der Samenspender überflüssig. Alles geht automatisch, biomechanisch.

Zitator 3: Der Mensch ist ein Auslaufmodell.

**O-Ton 52: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Das Modell funktioniert. Das ist ein grauenvolles Modell. Es ist ganz, ganz, ganz grauenvoll. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie schön das Leben wäre, wenn es dieses Modell nicht gäbe.

*(Musik: Unter dem vorangehenden O-Ton einblenden: Vangelis: Blade Runner: Take 5. Ab 0.34, bei 0.39 aus.)*

Erzählerin: In den originelleren neueren Sciencefiction gibt es oft nur noch virtuelle Wirklichkeiten, Bewusstseinsseinheiten. Und wenn das Auslaufmodell Mensch sich endgültig abschafft ...

**O-Ton 53: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Es ist ganz, ganz, ganz grauenvoll.

Erzählerin: ... es gibt dann keinen gender-trouble mehr, keine echten Männer und keine künstlichen Frauen.

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ab Anfang, bei 0.03 aus.)*

Zitator 1: Dresden, 15.1.1919

Liebes Fräulein Moos,

Ich erwarte jeden Tag Ihre Nachricht, dass meine Geliebte, nach der ich mich verzehre, bald mein wird. Ist Ihnen alles so gelungen vorzutäuschen, dass ich nicht enttäuscht werde?

Erzählerin: Zur Erinnerung: Oskar Kokoschka lässt sich Alma Mahler anfertigen. Die echte mochte ihn nicht mehr.

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ab 0.03, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Es müssen die Parties honteuses auch vollkommen und üppig ausgeführt werden. Und mit Haaren besetzt sein, sonst wird es kein Weib, sondern ein Monstrum.

Zitator 1: Ihr ergebener und dankbarer  
Oskar Kokoschka.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab Anfang, bei 0.02 aus.)*

*(wie oben – Bahnhofsansage)*

Zitatorin: Deine lebensgroße Tropicapuppe ist belastbar bis zu 125 kg.

#### **O-Ton 54: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Es weckt ja viele unterschiedliche Gefühle, jetzt sich vorzustellen, ein Mann ist da mit einer Puppe zu Gange, wie auch immer.

Erzählerin: Wie Hermann Bullinger hatte sicher auch Tommaso Landolfi „unterschiedliche Gefühle“. In der Rolle eines fiktiven Gogol-Biografen schreibt er Gogol eine aufpumpbare Ehefrau zu.

*(Musik: Techno 2001 CD II. Take 12. Ein bei 0.07, bei 0.09 aus.)*

Zitator 2: Gogols Gattin war keine Frau, sondern ganz einfach eine Puppe, bestehend aus solidem Gummi, immer nackt, fleisch- und hautfarbig. Dass sie weiblichen Geschlechts war, ist selbstverständlich.

#### **O-Ton 55: Gerburg Treusch-Dieter**

Insofern ist bei diesen Puppen, diese homosexuelle Kontaktnahme, die gleichgeschlechtliche Öffnung, absolut wichtig.

Erzählerin: Bei Gogols Frau bläst „man“ hinten die Luft rein – mit einer Luftpumpe.

*(Geräusch: Luftpumpe unter dem Vorangegangenen, sehr kurz freistehend.)*

Erzählerin: ... mal war sie üppig geradezu fettleibig.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab Anfang, bei 0.01 aus.)*

*(wie oben - Bahnhoftsansage)*

Zitatorin: ... sie weckt Ihren Sex-Appetit durch ihren wogenden Bauch, durch herrlich speckige Schenkeln und die riesigen ...

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ein bei 0.11, bei 0.12 aus.)*

#### **O-Ton 56: Tobias Ölschlegel**

Ouh, es gibt da quasi Tausende. Ich sag immer: Jedem Tierchen sein Pläsierchen.

Erzählerin: Tobias Ölschlegel, der Gummipuppentester, ist leidenschaftslos.

#### **O-Ton 57: Tobias Ölschlegel**

Fatima, die Speckpuppe, also so mit Hängebusen und dicken Schenkeln, wat ja auch manche gerne haben, durchaus.

Erzählerin: Bisweilen gestaltete auch Gogol seine Frau etwas fülliger.

*(Musik: Techno 2001 CD II. Take 12. Ein bei 0.14, bei 0.15 aus.)*

Zitator 2: Um sie schrumpfen zu lassen, musste man ihr in den Mund greifen und hinten in der Kehle ein Ventil losschrauben.

*(Musik: Techno 2001 CD II. Take 12. Ein bei 0.16, bei 0.18 aus.)*

Zitatorin: Ich will aufs Töpfchen!

Erzählerin: Nur diesen einen Satz sagte Gogols Frau.

Zitator 2: In ihren Zügen glaubte ich nun Bosheit, Hinterlist und kindischen Spott zu lesen. Gogol aber errötete heftig, warf sich auf sie, griff ihr in den Mund ...

*(Geräusch: Luft entweicht)*

Erzählerin: Gogol tat ihr Gewalt an und ließ sie zornig schrumpfen.

### **O-Ton 59: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Vorstellbar ist natürlich auch, dass es psychisch dann auch zu so Ersatzhandlungen kommt. Genauso wie es möglich ist mit einer Puppe zu sprechen und dann die Antwort wieder zu imaginieren. Also da ist ja auch sehr viel – jetzt natürlich vollkommen unter Kontrolle – aber eine reduzierte Form von Kommunikation, sind da ja auch vorstellbar. Also der Puppe auch etwas zu erzählen und an Stelle der Puppe zu sprechen und sich vorzustellen, was die Puppe jetzt sagt und ...

*(Musik: Techno 2001 CD II. Take 12. Ein bei 0.14, bei 0.15 aus.)*

Zitator 2: Gogol beteuerte, dass es keine ruhigere und unaufdringlichere Gefährtin gäbe als sie. Aber es schien, dass die Frau damals einen Hang zur Selbständigkeit, wenn nicht zur Herrschsucht entwickelte.

Erzählerin: Auch imaginierte künstliche Frauen werden bedrohlich, die echten sowieso. Es stellt sich für den Mann die Frage ...

### **O-Ton 60: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

... wer bin ich? Bin ich jemand, der sich selbst ermächtigen kann? Und da wäre eben – das ist ja aus der freud'schen Konstruktion klar geworden – die Vaterposition nie oder nach Möglichkeit nicht als vernichtend im Spiel haben, sondern die Vernichtung wird ja anlässlich der weiblichen Scham gesehen. Der Junge hat ein kleines Schwänzchen, er sieht, die Mama hat nichts, hhh, Hilfe, ja.

Erzählerin: ... und dann geht es mit Mama langsam zu Ende, meint jedenfalls Sigmund Freud.

### **O-Ton 61: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Es ist also wirklich eine süße Erzählung eigentlich ...

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ein bei 00.3, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Liebes Fräulein Moos,  
Ich bin erschrocken über Ihre Puppe. Ihre äußere Hülle ist ein Eisbärenfell,  
keine Nachahmung der Geschmeidigkeit und Sanftheit einer Weiberhaut ...

Zitator 2: Das Ende der Tragödie kam plötzlich eines Nachts, als Gogol mit mir seine  
Silberhochzeit feierte. Der Abscheu vor seiner Gattin schien ein nie  
gewesenes Ausmaß erreicht zu haben.

Erzählerin: Gogol hatte sich die Syphilis geholt. Da er seiner Frau treu war, muss sie  
fremd gegangen sein.

*(Geräusch: Luftpumpe. Heftiges Pumpen dem Folgenden unterlegen.)*

Zitator 2: Er brach in Tränen aus, in Tränen männlicher Bitterkeit.

### **O-Ton 62: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

Ich benutze es und zum Benutzen gehört eben auch es dann  
wegzuschmeißen.

Erzählerin: Künstliche Frauen kommen am Ende einer Beziehung zu Tode. Sie werden  
ermordet.

Zitator 1: Mein liebes Fräulein Moos!

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ein bei 00.3, bei 0.05 aus.)*

Zitator 1: Früh am Morgen nach der kleinen Feier klingelte die Polizei. Man habe  
gemeldet, im Garten liege eine Leiche.

Erzählerin: Dort lag sie, die nachgebaute Alma Mahler:

Zitator 3: ... geköpft und mit Rotwein-überschüttet.

*(Musik: Daft Club: Take 5. Ein bei 00.6, bei 0.07 aus.)*

### **O-Ton 63: Prof. Dr. Gerburg Treusch-Dieter**

Es wird gar nicht kenntlich, es bleibt verborgen, dass diese absolute Machtposition des Vaters ja eigentlich eine vernichtende für den Sohn ist, außer er ist im Stande sich selbst zu ermächtigen. Das heißt, er ist notgedrungen drauf verwiesen, jemanden ersatzweise umzubringen. Das geht gar nicht anders. Er schreibt die Ohnmacht, die er hat, nicht einem ihn vernichtenden Vater zu, sondern eben dem Kehr Bild, dieser angeblich kastrierenden Mutter.

Zitator 3: Ich stieß ihr mein Messer in die Kehle, um der Sache ein Ende zu machen.

Erzählerin: Das war das Ende der künstlichen Iolanthe, der Nachbau der verstorbenen echten Ehefrau. Und Villiers von Edison geschaffene „Eva der Zukunft“?

Zitator 3: ... in einen Sarg gepackt und auf den Grund des Ozeans geschickt.

*(Musik: Daft Club: Take 4. Ab Anfang, bei 0.02 aus.)*

*(wie oben: Bahnhofsansage)*

Zitatorin: Living Dead Dolls: Puppe, im Sarg mit Sterbeurkunde u. Zubehör. Dolls To Die For. Weltweit sind 5 Mystery Dolls in einer 'blutigen' Version beige packt, zusammen mit einer Urkunde.

### **O-Ton 64: Prof. Dr. Hermann Bullinger**

... da kann dann Hass, da können Gefühle, die sonst in Beziehungen tabu sind, bis hin also zum vorgestellten Mord – so was kann dann am Ende noch ausgelebt werden.

*(Musik: Ärzte: Meine Ex(plodierte Freundin). Ein bei 0.01, bei 0.02 aus.)*

*(Geräusch: Luftpumpe. Heftiges Pumpen dem Folgenden unterlegen.)*

Zitator 3: Wie ich sie liebe, mein Gott, wie ich sie liebe ...

Zitator 2: Gogols Frau blähte sich auf. Gogol schwitzte.  
Ihr Bauch, ihre Schenkel, ihre Hüften, ihr Busen, ihr Gesäß hatten unvorstellbare Formen angenommen.

*(Geräusch: Luftpumpe. Heftiges Pumpen.)*

Zitator 2: Ihre Geschlechtsteile, ihre rosigen, zart behaarten Organe wuchsen ungeheuerlich an.

*(Geräusch: Explosion)*

*(Musik: Ärzte: Meine Ex(plodierte Freundin). Ein bei 0.02. Text: „Gestern Nacht ist meine Freundin explodiert. Ich hatte nicht damit gerechnet, drum bin ich blutverschmiert.“ Musik mit dem Text hart aus.)*

\*\*\*\*\*